



# nachrichten

Landesverband Württemberg der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland

---

Ausgabe Nr. 374

August 2022

## **DIE THEMEN IN DIESER AUSGABE:**

- 2 Regionale Termine 2022
- 2 Impressum
- 3 Einladung zur Mitgliederversammlung 2022
- 3 Allgemeine Termine
- 4 Einladung zur Herbstwanderung 2022
- 6 Bericht über die Tage biblischer Besinnung in Göttelfingen 2022
- 9 Bericht über Exkursion nach Haigerloch und zum Kloster Kirchberg
- 10 Spende für Verein EinDollarBrille
- 12 Von Personen
- 13 Einladung zu einer Reise ins Perigord
- 15 Besinnliches

**In diesen ea nachrichten finden Sie die Einladung zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung. Bitte bringen Sie das Heft mit.**

**Dieser Ausgabe liegen ebenfalls Unterlagen zu unserer diesjährigen Löwenstein-Tagung bei (Faltblatt mit Einladung und Programm sowie Anmeldeblatt).**

Die nächste Ausgabe der ea nachrichten wird voraussichtlich im Dezember 2022 erscheinen. Wir bitten unsere Leser um Verständnis für die nicht genau planbare Erscheinungsweise.

## Regionale Termine 2022

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen

### EA Café Tübingen

Hotel Krone, Uhlandstraße 1, 72072 Tübingen

**Dienstag, 4. Oktober, 15:00 Uhr:** Vorstellung der Hospiz-Arbeit in Tübingen. Mit Anja Reuß vom Tübinger Hospiz-Dienst

*Wir freuen uns sehr über eine gute Beteiligung und die Möglichkeit, sich wieder persönlich zu treffen! **Wir empfehlen, auch nach Wegfall der Maskenpflicht welche zu tragen.***

**Näheres bei** Dorothee Wille, Paul-Lechler-Str. 5, 72076 Tübingen, Tel. 07071-6394653, E-Mail: dorotheewille@gmx.de, und Johannes Dürr, Uhlandstr. 7, 72072 Tübingen, Tel. 07071-6394653, E-Mail: j.p.duerr@web.de

### EA Hauskreis Ulm

Clubraum im Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, 89073 Ulm

**14.09.2022, 17:15 Uhr:** Wie geht es weiter in Südafrika? Referent: Dr. Manfred Reineck, Neu-Ulm

**12.10.2022, 17:15 Uhr:** Frieden schaffen ohne Waffen - Geht's noch? Referent: Militärdekan Gerhard Kern, Ulm

**09.11.2022, 17:15 Uhr:** Die Türkei vor 55 Jahren – Erfahrungen als Auslandslehrerin in der deutschen Schule in Istanbul. Referentin: Oberstudiendirektorin i. R. Karin Weisgräber, Ulm

**09.12.2022, 16:30 Uhr (Freitag; im Kleinen Saal!):** Adventsfeier mit Gedanken zum Weihnachtsoratorium, mit Pfarrer Stefan Reichenbacher, Neu-Ulm

**18.01.2023, 17:15 Uhr:** Das dritte Geschlecht, biologisch, biografisch, theologisch. Referentin: Ursula Kress, Beauftragte für Chancengleichheit beim Evangelischen Oberkirchenrat, Stuttgart

**15.02.2023, 17:15 Uhr:** Religionsunterricht heute. Mit Schuldekan Thomas Holm, Neu-Ulm

**15.03.2023, 17:15 Uhr:** Gott und Teufel – Was sagt die Bibel, was sagen wir dazu? Mit Dekan i. R. Christoph Planck, Ulm

Näheres bei Christoph Planck, Dekan i. R., Brandenburgweg 53, 89075 Ulm, Tel. 0731-2630009; E-Mail: cundbplanck@gmx.de

---

### Impressum

**Herausgeber:** Vorstand EAiD/Landesverband Württemberg e.V., Vorsitzende: Cordula Rensch,

E-Mail: [cordula.rensch@gmx.de](mailto:cordula.rensch@gmx.de); Vorsitzender: Johannes Dürr, E-Mail: [j.p.duerr@web.de](mailto:j.p.duerr@web.de)

**Redaktion:** Cordula Rensch (s. o.) und Gisela Bartelt, E-Mail: [gisela.bartelt@t-online.de](mailto:gisela.bartelt@t-online.de)

**Gestaltung:** Christof Bartelt, E-Mail: [bartelt@ev-akademiker.de](mailto:bartelt@ev-akademiker.de)

**Druck:** daten&druck/optiplan GmbH, Landhausstr. 20, 71032 Böblingen

**EAiD LV Württemberg im Internet:** [www.ea-wuerttemberg.de](http://www.ea-wuerttemberg.de)

**Bankkonto des LV Württemberg:** Evangelische Bank, IBAN: DE59 5206 0410 0000 4168 19; BIC: GENODEF1EK1

## Einladung zur Mitgliederversammlung

des Landesverbandes Württemberg der EAiD

am Samstag, 10. Sept. 2022

im Hotel Wartburg in Stuttgart, Lange Straße

Wieder ist in den Sommerferien die S-Bahn-Stammstrecke vom Hauptbahnhof bis Stgt.-Vaihingen gesperrt. Bitte nutzen Sie ab dem Hbf. die U 14 bis zum Berliner Platz oder zum Rotebühlplatz/Stadtmitte.

### Ablauf:

- 12.00 Uhr: Möglichkeit zu Gesprächen beim Mittagsbüffet in der Wartburg. Die Kosten dafür übernimmt der Landesverband. Siehe unten!
- 14.00 Uhr: Wort zum Tag
- 14.05 Uhr: "Unser vorherrschendes Weltbild als geistiges Korsett". Vortrag von Winfried Dressler, Leiter des Arbeitskreises Glaube und Naturwissenschaft.
- 15:00 Uhr: Kaffeepause
- 15.20 Uhr: Beginn der Mitgliederversammlung
- Top 1: Bericht des Vorstands mit Aussprache
  - Top 2: Bericht des Schatzmeisters mit Aussprache
  - Top 3: Bericht der Rechnungsprüfer mit Aussprache
  - Top 4: Entlastung des Vorstands
  - Top 5: Ausblick auf 2023
  - Top 6: Verschiedenes
- ca. 16.30 Uhr: Ende der Mitgliederversammlung

**Wenn Sie am Mittagessen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 29. August an bei Cordula Rensch,  
E-Mail: [cordula.rensch@gmx.de](mailto:cordula.rensch@gmx.de) oder per Tel. 0711/51 89 74 92.**

**Bitte bringen Sie dieses Heft zur Mitgliederversammlung mit.**

*Für den Vorstand: Cordula Rensch*

## Allgemeine Termine 2022/2023

10. September 2022	Mitgliederversammlung im Hotel Wartburg
15. bis 24. Sept. 2022	Frankreichreise mit Margot Gilch
30. September bis 2. Oktober 2022	Herbstwanderung
29. Oktober bis 1. November. 2022	Löwenstein
17. bis 19. März 2023	Göttelfingen

Herzliche Einladung zur

## Herbstwanderung

**der südwestdeutschen Landesverbände der EAiD vom 30.09. bis 02.10.2022**

Der Landesverband Pfalz-Saar lädt ganz herzlich ein zur traditionellen Herbstwanderung, die uns diesmal nach Landstuhl in der Westpfalz führen soll.

Im Mittelpunkt des Programms steht die Frage nach der Bedeutung des US-Militärs in dieser Region, das seit Beginn der 1950er Jahre vor allem in der AirBase in Ramstein präsent ist. In den Dörfern und Städten stellen US-Amerikaner einen wichtigen Faktor für die Wirtschaft, den Stellen- und Immobilienmarkt sowie für Nachbarschaft und Kultur dar.

Spannende Gespräche wird dabei auch ein Blick auf zwei Sicherheits-Konzeptionen auslösen, die Schutz vor Feindseligkeiten fremder Mächte bieten sollen. Mittelalterliche Konzeptionen liegen nur wenige Kilometer Luftlinie von der heutigen AirBase entfernt: die Burg Nanstein oberhalb des Städtchens Landstuhl. Sie gehörte zu Reformationszeiten Franz von Sickingen, einem der letzten Reichsritter. Bei einem Angriff auf die Burg durch unerwartet starke Gegner, die mit neuartiger Waffentechnologie daherkamen, verlor er sein Leben, und von der Burg sind nur noch Ruinen übriggeblieben.



Foto: Hafner, 2017

NATO-Mitglieder in unserer heutigen Zeit verständigt haben. Um uns diesem breiten Themenkomplex anzunähern, wollen wir uns von dem Historiker Jürgen Keddigkeit, dem das umfangreiche „Pfälzer Burgenlexikon“ zu verdanken ist, in das Leben und Wirken des Franz von Sickingen einführen lassen und mit ihm gemeinsam auch die Burgruine Nanstein besichtigen, die in vielen Bereichen restauriert ist und heute von der Stadt Landstuhl über die Bedeutung der AirBase Ramstein und zur Präsenz von US-Amerikanern in der Region wollen wir mit Mario Aulenbacher ins Gespräch kommen. Er leitet das „Doku-Center“ Ramstein, das wir besuchen werden und will sich auch darum bemühen, dass wir eine Sondergenehmigung zum Besuch der AirBase bekommen – ob das gelingt, hängt allerdings von den aktuellen weltpolitischen Entwicklungen ab. Auf jeden Fall aber wird er uns zum „Mahnmal für die Opfer der Flugtagskatastrophe von 1988“ führen.

Der erste Abend unserer Veranstaltung ist zunächst ganz für die Geselligkeit, das Kennenlernen und Wiedersehen bestimmt. Eberhard Cherdrön, der frühere Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz und ehemalige EAiD-Bundesvorsitzende, wird eine Pfälzer Weinprobe durchführen und (unter anderem) dabei auch auf den Begriff „Amerikaner“ in der Weinbaukultur eingehen. Am zweiten Abend wird die jetzige Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst bei uns zu Gast sein und uns über Entwicklungen in der pfälzischen Landeskirche,

aber auch über das gemeindliche Leben von US-Amerikanern in der Pfalz informieren. Zum Abschluss unserer Veranstaltung ist der Besuch des Gottesdienstes in der Protestantischen Stadtkirche Landstuhl geplant. Wohnen und Essen werden wir im Schlosshotel Landstuhl, Burgweg 10, 66849 Landstuhl. Das Hotel liegt außerhalb der Stadt in unmittelbarer Nähe zur Burgruine Nanstein, so dass für die Besichtigung der Burg kein weiter Fußmarsch nötig wird. Die Anfahrt zum Hotel (genügend Parkplätze vorhanden) von der Autobahn-Abfahrt „Landstuhl“ an der A 6 ist am Schluss dieser Einladung skizziert. Für Bahnreisende empfiehlt es sich, vom Bahnhof Landstuhl per Taxi anzureisen – der Fußweg ist möglich, aber steil und ziemlich anstrengend.

Wir haben für unsere Herbstwanderung 20 Doppel- und 5 Einzelzimmer reserviert und hoffen, dass wir damit zurechtkommen.

Die **Kosten** für die Unterkunft und das Essen sind pro Nacht:

Einzelzimmer inkl. Frühstück	88,00 €
Doppelzimmer inkl. Frühstück	120,00 €
Abendessen (kalte Platten) - zuzüglich Getränke -	19,90 €
Mittagessen vom Buffet, zuzügl. Getränke	22,90 €
Nachmittagsnack (Kaffee, Kekse)	5,90 €
Mineralwasser und Gläser bei der Weinprobe pro Person	10,00 €
Tagespauschale; darin enthalten Mittagessen Samstag mit 3 Menus zur Auswahl sowie Nutzung des Tagungsraumes mit alkoholfreien Getränken	37,00 €

#### Programm:

30.09.2022:	18:00 Uhr:	Abendessen
	20.00 Uhr:	Pfälzer Weinprobe (Eberhard Cherdron)
01.10.2022:	bis 09:00 Uhr:	Frühstück
	09:00 Uhr:	Franz von Sickingen und die Burg Nanstein (Vortrag von Jürgen Keddigkeit mit Besichtigung der Burgruine)
	12.30 Uhr:	Mittagessen
	15.00 Uhr:	PKW-Fahrt zum Doku-Center Ramstein (Führung und Information durch Mario Aulenbacher sowie Besuch des Mahnmals) (alternativ: Führung auf der AirBase Ramstein, falls möglich)
	18.30 Uhr:	Abendessen
	20.00 Uhr:	Vortrag von Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst (mit Diskussion)
02.10.2022	bis 08:30 Uhr:	Frühstück. Aus-Checken
	09.00 Uhr:	PKW-Fahrt zur Evangelischen Stadtkirche Landstuhl
	09:30 Uhr:	Besuch des Gottesdienstes in der Kirche. Anschließend Abreise.

**Das ausführliche Programm mit Geodaten und Bildern finden Sie auf der Homepage des Landesverbands (siehe unten).**

#### Anmeldungen:

Verbindliche Zimmerbuchung **und** Bestellung von Essen bitte direkt an Hotel Rosenhof mit Stichwort „EAiD-Herbstwanderung“ an info@hotel-rosenhof.de oder Tel. 06371-80010, sowie gleichzeitige Anmeldung beim EA-Landesverband: bitte an Kristiane Lammich oder Eberhard Hirschler, 67166 Otterstadt: klammich@gmx.de oder buchhandlung.hirschler@singstiftung.de

*Rolf Freudenberg und Kristiane Lammich (Vorsitzende des EA-Landesverbands Pfalz-Saar)*

## Beten und Tun des Gerechten und auf Gottes Zeit warten bei Dietrich Bonhoeffer und bei uns

### Bericht über die Theologischen Tage in Göttelfingen vom 19. bis 20. März 2022

Lange waren wir uns coronabedingt nicht sicher, ob wir die Tagung in Göttelfingen durchführen sollten. Aber am Ende waren immerhin 18 Interessierte bereit zu kommen, nur Dorothee und Hans-Dieter Wille mussten wegen eines positiv getesteten Besuchers zu Hause kurzfristig zurückziehen. So vertrat sie Johannes Dürr bei der Leitung.

Nun mögen manche über Person und Werk Dietrich Bonhoeffers schon einiges gehört oder gelesen haben: Lohnend war die Tagung auf jeden Fall: Durch die lebhafteste, ansprechende Art des Referenten, Professor Dr. Christian Möller, Emeritus für Praktische Theologie aus Heidelberg – und nicht zuletzt durch die Herausforderung des russischen Kriegs gegen die Ukraine: Wie können Christen Orientierung gewinnen angesichts der Handlungen eines totalitären Regimes? Was kann „Beten und Tun des Gerechten“ in unserer Zeit sein? Auch wir sind, wie Bonhoeffer im Mai 1944 in einem Taufbrief für sein Patenkind schreibt, „wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen“. Daraus müsse eine **ganz neue Gestalt der Kirche** geboren werden und **die Sprache „einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit**, die den Frieden Gottes und das Nahen seines Reiches verkündigt“. Im Blick darauf gilt es, „**auf Gottes Zeit zu warten**“.

Damit war auch schon die dreiteilige Entfaltung des Themas vorgegeben:

#### 1. Bonhoeffers Ringen um eine Christusgestalt der Kirche

Kirche ist für Bonhoeffer ein entscheidendes Thema. Kirche – das bedeutet bei ihm Christus als Gemeinde existierend. So entfaltet er es schon in seiner Dissertation. Im Predigerseminar Finkenwalde stellt er die Nachfolge Christi als Aufgabe der Kirche heraus. Und später im Widerstand ist es für ihn eine leitende Frage, was das Christentum und was Christus für uns heute eigentlich ist.

Dies ist eine Art roter Faden inmitten aller Widersprüche in seinem Leben: Z.B. zwischen dem agnostischen Vater und der prägenden Frömmigkeit der Mutter sowie eines Hausmädchens – zwischen seinen liberalen theologischen Lehrern und der Offenbarungstheologie Karl Barths – oder zwischen einer Kirche, die primär auf Selbsterhaltung bedacht ist und einer Kirche, die nur als Kirche gelten kann, wenn sie für andere da ist. Konkret heißt Letzteres – so im Entwurf einer zusammenfassenden Schrift 1944 – dass die Kirche alles Eigentum an Notleidende schenken soll, dass Pfarrer ausschließlich von freiwilligen Gaben bzw. einem weltlichen Beruf leben sollten. So nimmt die Kirche am Sein Christi für andere teil. So gewinnt sie Macht aus der Ohnmacht Jesu. Ein solcher Glaube wirkt aus dem Verborgenen heraus. Er drängt sich nicht auf. Sondern wer dann gefragt wird, woraus er lebt, wird von Jesus Christus als der Quelle des Glaubens sprechen. Beides gilt es zu wahren: Das Geheimnis und den Weltbezug des Glaubens: Es gibt eine „Arkandisziplin“ des Glaubens, d.h. seine Tiefendimension gilt es nach außen zu schützen, ohne sich gegenüber der Welt abzuschließen. Umgekehrt braucht auch die Welt die Tiefendimension des Glaubens, um nicht oberflächlich zu werden.

Auch für heute gilt: Kirche muss Kirche für andere sein, aber sie kann es nur als *Kirche* sein – d.h. es braucht auch Formen der Gestaltung wie Liturgie, Amt und Kirchenrecht. Sie soll nicht in einem Akt der Selbst-Säkularisierung eine Art Dublette des Deutschen Ethikrats werden, sondern soll das Geheimnis der Nähe und Gegenwart Gottes feiern. Dessen letzte Tiefe ist es, einander zu lieben. Ohne Gott als Geheimnis der Welt wäre diese nur ein banales Diesseits – aber eben in diesem Diesseits, im Vorletzten will das Letzte aufleuchten. In einem Diesseits mit seiner Leidenserfahrung, unter dem doch die Freude verborgen ist und in dem zugleich gilt, dass für die Glaubenden nichts unmöglich ist.

## 2. „Von Bonhoeffer heute lernen, auf Gottes Zeit zu warten“

Am Samstagnachmittag besprach der Referent mit uns hauptsächlich einen Abschnitt aus dem erwähnten Taufbrief unter fünf Gesichtspunkten:

**2.1 Das Sprachproblem:** Nach Bonhoeffer müssen die überlieferten Worte christlicher Verkündigung ganz neu zur Sprache kommen, damit die Welt erneuert und verändert werden kann. Doch eine Kirche, die nur um ihre Selbsterhaltung kämpft, als wäre sie ein Selbstzweck, ist dazu nicht in der Lage. Es braucht vielmehr eine Sprache, die vielleicht ganz unreligiös ist. Der Christ ist dabei nicht ein „homo religiosus“, sondern Mensch inmitten einer tiefen Diesseitigkeit – nicht im Sinn einer platten Aufklärung, sondern so, dass gerade dort die Erkenntnis von Tod und Auferstehung gegenwärtig ist.

**2.2 Eine neue Sprache:** Als Beispiele für eine neue, kommende Sprache können die zehn Gedichte Bonhoeffers in seiner Gefängniszeit verstanden werden. So ein Liebesgedicht im Blick auf seine Braut: „Du gingst, geliebtes Glück...“ oder „Wer bin ich?“. Das Gedicht „Glück und Unglück“ nimmt Bezug auf erlebte Bombennächte. An seinem Ende wird die Treue beschworen als lösende Erfahrung.

**2.3 Beten:** Dieses Thema behandelt Bonhoeffer schon in seinem Buch „Gemeinsames Leben“: Es geht um eine Erziehung zu „zuchtvollem“ Beten, bei dem Gott im Namen Jesu angerufen wird. Wichtig ist auch das Einüben von Psalmen. In seiner Gefängniszeit wird Bonhoeffer darum gebeten, Gebete für seine Mitgefangenen zu schreiben. Es entstehen ein Morgen- und ein Abendgebet, ein „Gebet in besonderer Not“ und „Nächtliche Stimmen in Tegel“, wo Bonhoeffers Lage im Gefängnis eindrücklich zum Ausdruck kommt.

**2.4 Tun des Gerechten:** Bezeichnend ist dafür der Text „Stationen auf dem Weg in die Freiheit“ mit den Stichworten „Zucht – Tat – Leiden – Tod“. Für das Stichwort „Zucht“ steht vor allem Bonhoeffers Wirken im Predigerseminar Finkenwalde im Sinn eines geordneten Zusammenlebens. Als verantwortliche Tat lässt sich seine Beteiligung am Widerstand verstehen, die dann zum Leiden und zu seiner Hinrichtung kurz vor Kriegsende geführt hat.

**2.5 Auf Gottes Zeit warten:** Was ist nun das Gerechte, das es zu tun gibt? Was ist Gottes Zeit? In einem Text Bonhoeffers „Nach Zehn Jahren“ stehen „Einige Glaubenssätze über das Warten Gottes in der Geschichte“. Darin geht Bonhoeffer von der Überzeugung aus, dass Gott auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will und dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet. Aber wie sieht das bei Bonhoeffer konkret aus?

Bonhoeffer war im Juni 1939 einer Einladung zu Gastvorlesungen in den USA gefolgt, entschied sich dann aber für die Rückkehr, um angesichts der Kriegsgefahr seine Rolle im Widerstand weiter zu übernehmen. Für seine Entscheidung waren maßgeblich die Losungsworte „Beeile dich, dass du vor dem Winter kommst“ (2. Timotheus 4,21) sowie „Wer glaubt, der flieht nicht“ (Jesaja 28,16) – wie überhaupt die Losungen für Bonhoeffer so etwas wie spirituelle Grundnahrungsmittel waren.

Eine Art Quintessenz seiner Theologie ist das Gedicht „Christen und Heiden“. In der ersten Strophe wird angesprochen, was beiden gemeinsam ist: Dass Gott in ihren Nöten um Hilfe angerufen wird – und in seiner Allmacht ihre Wünsche erfüllen soll. Anders ist es in einer religionslos gewordenen Welt (zweite Strophe): Hier stehen Christen dem leidenden Gott zur Seite. Dort erfahren sie, dass Christus nicht kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit hilft - wobei zu fragen ist, ob die Christen damit nicht wie einst die Jünger in Gethsemane überfordert sind. In der dritten Strophe schließlich wird gesagt, dass der Gekreuzigte die Vergebung Gottes für alle Menschen bewirkt, für Christen und Heiden, und den ganzen Menschen mit seinem Mahl sättigt. Dies wird erfahrbar, indem Christen in

Verbindung mit Christus erfahren, dass auch im größten Leide Freude verborgen ist und sich am Ende Gottes Zeit als die allerbeste Zeit erweist, in der trotz aller Not nichts mehr unmöglich sein muss.

### **Ergänzende Angebote**

Am Samstagabend konnte das vom Ehepaar Wille vorbereitete Kulturprogramm zur „Kunst des Wartens“ kurzfristig ersetzt werden durch den **Film „Bonhoeffer – die letzte Stufe“**. Er ließ noch einmal Anteil nehmen an der Person Bonhoeffers und seinem Schicksal.

Am Sonntagmorgen sprang Professor Möller für Hans-Dieter Wille ein und hielt einen **Gottesdienst** – dieser konnte dank des Entgegenkommens der Gemeinde in der Göttel-finger Kirche stattfinden. In seiner Predigt bezog sich Professor Möller auf den Krieg in der Ukraine, ausgehend von 1. Johannes 3,8: „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ Dieser sei zu verstehen als diabolische Macht, die alles verdreht: Wahrheit und Lüge, Gut und Böse. Diese Macht habe das Denken und Handeln des russischen Präsidenten wie auch des Patriarchen der Russisch-Orthodoxen Kirche bestimmt. So wird dann die Geschichte verdreht: Die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Ursprung des Glaubens in Russland verkehrt sich in Kriegsgewalt.

Wie eine solche Verdrehung geheilt werden kann, lasse sich am Beispiel Martin Luthers zeigen: Dieser habe an Christus erinnert: Es komme auf die Liebe zu den Schwachen an und darauf, die Herzen von Menschen nicht mit Gewalt, sondern durch die Macht des Wortes zu gewinnen. Heute nun komme es darauf an, die Verteidigungsbereitschaft zu stärken, Flüchtlingen zu helfen – am meisten jedoch auf das Gebet, dass Christus die Werke des Teufels zerstören und sich unser erbarmen wird – wie es in den Worten des „Herzensgebets“ der Ostkirche ausgesprochen wird: „Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich unser.“

### **3. J.S. Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“**

Diese Kantate will dazu anleiten, wie dem Tod auf christliche Weise zu begegnen sei. Auf die Seufzermotive des Vorspiels im Blick auf die Zeit des Sterbens folgen als eine Art Bekenntnis die Worte: „Gottes Zeit (die von ihm nach seinem Willen geschenkte Zeit) ist die allerbeste Zeit.“ Der folgende Teil der Kantate gibt zu bedenken, dass wir alle sterben müssen und führt zum Ruf, Jesus möge (in Gestalt seines tröstenden Wortes) kommen. Das nächste Arioso geht aus vom Gebet Jesu am Kreuz und seinem Glauben an die Erlösung. So können auch die Glaubenden einstimmen in das „der Tod ist mein Schlaf worden.“ Im letzten Teil wird die Auferweckung gepriesen und mit dem Amen der Gemeinde bekräftigt. So kann der Mensch im Tod und all den Herausforderungen seiner Zeit bestehen in der Gewissheit des Glaubens, dass am Ende die Zeit jenes Gottes gilt, der alles in allem sein wird. Diese Zeit gilt gewiss auch für Dietrich Bonhoeffer, als dessen letzte Worte im Blick auf seine Hinrichtung überliefert sind: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“

Dem schloss sich ein Gedankenaustausch an, was für eine Erneuerung der Kirche heute wichtig wäre. Auch die Gespräche bei den Mahlzeiten, bei Spaziergängen und am Samstag nach dem Film kreisten teils um solche Themen – insbesondere aber um das schlimme Kriegsgeschehen in der Ukraine. Während die Nazi-Diktatur kurz nach der Hinrichtung Bonhoeffers am Ende war, war nunmehr noch in keiner Weise abzusehen, welche Chancen es für einen Widerstand und eine Überwindung der Putin-Diktatur geben könnte. Jedenfalls ist Beten und Tun des Gerechten und auf Gottes Zeit warten heute so nötig wie damals.

Johannes Dürr



## **Exkursion nach Haigerloch und zum Kloster Kirchberg**

**mit Martha Duncker am 6. Mai 2022**

### **Bericht von Mai Dürr**

Was lange währt, wird doch noch richtig gut. Zweimal musste Martha Duncker ihre Exkursion coronahalber verschieben, beim dritten Mal klappte es, mit dem Vorteil, dass wir genau zum Beginn der Fliederblüte nach Haigerloch kamen.

Am Vormittag führte Frau Kollmar aus Tübingen unsere kleine Gruppe durchs **jüdische Haigerloch**. Nach kurzer Einführung an der ehemaligen Synagoge ging es zunächst auf steilen gepflasterten Straßen hinauf zum Römerturm, von dem man einen herrlichen Blick auf das schöne Städtchen hat, das sich auf beiden Seiten der Eyach-Schleife die Hügel hinaufzieht. Der Weg führte uns durchs alte jüdische Viertel, das „Haag“ – auch heute heißt eine Straße noch so – vorbei an verschiedenen Wohnhäusern, dem ehemaligen Schul- und Rabbinatsgebäude und dem Gasthaus „Rose“, das für Juden, manchmal auch für Christen, geselliger Treffpunkt und Ort vieler Feste war: Familienfeiern, Hochzeiten oder auch religiöse Feste, etwa das Purimfest. Unterwegs erzählte Frau Kollmar kenntnisreich vom jüdischen Leben in Haigerloch, vom recht guten Einvernehmen zwischen christlicher und jüdischer Bevölkerung, zum Beispiel in den Gesangsvereinen und im Verschönerungsverein, der zeitweise zu 40 % aus Juden bestand. Der Rundgang endete mit der Besichtigung der Mikwe (Badehaus) und der Synagoge. Deren Geschichte ist auf dem Boden des Vorplatzes abzulesen: in der Pogromnacht wurde sie innen zerstört, dann umgebaut: sie sollte als Turnhalle dienen. Nach dem Krieg war sie erst Kino, dann Supermarkt und später Lagerhaus, bis 1999 die Stadt Haigerloch und der Gesprächskreis ehemalige Synagoge das Gebäude kaufen konnten. Inzwischen ist es behutsam restauriert und beherbergt eine vorzügliche Ausstellung: „Spuren-sicherung. Jüdisches Leben in Hohenzollern“: [www.synagoge-haigerloch.de](http://www.synagoge-haigerloch.de)

Nach dem Mittagessen im gemütlichen Café Charlott ging es zur 2. Station, dem **Atomkeller-Museum** im Haigerlocher Schlossberg, einem hoch interessanten Stück deutscher Wissenschaftsgeschichte. Dort experimentierten in den letzten Kriegsmontaten renommierte Physiker um Werner Heisenberg, Carl Friedrich von Weizsäcker und Karl Wirtz, nachdem das Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin wegen der Bombenangriffe nach Hechingen verlegt worden war. Im Keller der Schlossbrauerei Haigerloch fanden sie einen passenden Raum für ihre Experimente zur Kernspaltung. Dass sie dort an der Atombombe arbeiteten, wurde mehrfach widerlegt. Vielmehr wurde in diesem Keller der erste Atommeiler konstruiert, Vorläufer des späteren Forschungsreaktors in Karlsruhe. Kurz nach der Durchführung des letzten Versuchs wurde Haigerloch innerhalb der französischen Besatzungszone von einer amerikanischen „Spezialeinheit“ besetzt. Ihr Leiter, Oberst Pash, nahm die Wissenschaftler in ihren Wohnungen in Hechingen gefangen, die Einrichtungen im Keller wurden demontiert und von den Amerikanern abtransportiert. Der Keller sollte anschließend gesprengt werden. Dies konnte jedoch der katholische Stadtpfarrer Gulde durch sein mutiges Auftreten verhindern. Er machte dem Kommandanten klar, dass durch eine Sprengung die barocke Schlosskirche, die sich unmittelbar über dem Keller befindet, gefährdet sei. Sie blieb erhalten, und wir konnten sie im

Anschluss noch dankbar anschauen. Im Atomkeller wurden dann die Anlage mit kleineren Sprengarbeiten vernichtet.

Die dritte und letzte Station war **Kloster Kirchberg**, in dem seit den 50er Jahren die drei Berneuchener Gemeinschaften ihr geistliches Zentrum und ihren Treffpunkt haben: die Evangelische Michaelsbruderschaft, der Berneuchener Dienst und die jüngere Gemeinschaft Sankt Michael. Dort begründeten sie auch ein Tagungs- und Einkehrhaus mit einem umfangreichen und vielseitigen Angebot, siehe [www.klosterkirchberg.de](http://www.klosterkirchberg.de) Unabhängig davon, wer und wie viele Menschen gerade auf dem Kirchberg sind, werden in der Kirche oder Kapelle die vier Tagzeitgebete gehalten: Morgen-, Mittags-, Abend- und Nachtgebet.

Nach unserer Ankunft stärkten wir uns zunächst in der Schenke mit Kaffee und Kuchen und wurden dann von Frau Naidu, die mit ihrem Mann auf dem Kirchberg lebt, durch die Kirche, und das Gelände geführt. Dabei ging sie auch auf die bewegte Geschichte des Hauses ein. Ursprünglich war es ein Dominikanerinnen-Kloster. Nach der Säkularisierung ging es in Staatsbesitz über, diente zunächst als Domäne und Ackerbauschule, bis es von den Berneuchenern übernommen wurde. Bis heute gehört es dem Land Baden-Württemberg. Nur schwer trennten wir uns von dem schönen Ort mit dem Kreuzgang, dem stillen Garten und dem wunderbaren Blick über Wiesen, Wälder und Felder hinüber zur Zollernalb. Ein herzliches Dankeschön an Martha Duncker!

*Der Beirat der ea Württemberg entschloss sich zu einer größeren Spende:*

## **Wie schön könnte die Welt sein, ...wenn man sie sehen könnte!**

### **Die EinDollarBrille**

Haben Sie eine Brille? Ja? – Ist ja auch ganz einfach für uns: Wir gehen zum Augenarzt oder Optiker, und wenig später haben wir die passende Brille.

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bräuchten weltweit rund 950 Millionen Menschen eine Brille, können sich aber keine leisten.

2009 las **Martin Aufmuth** in einem Buch, was das Leben von Millionen Menschen verbessern könnte: **ein Rahmen, 2 Bügel, 2 Gläser**. Aufmuth sagte sich: „In Deutschland gibt es Brillen, die nur wenig Geld kosten, warum aber gibt es günstige Brillen nicht dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden?“ Er (Mathe- und Physiklehrer an einer Realschule in Erlangen) wollte das ändern. Ein halbes Jahr dauerte es, bis er den ersten Prototyp samt Biegemaschine in seiner Waschküche entwickelt hatte.

Seitdem ist viel geschehen. Ein Verein wurde gegründet und hat inzwischen mehr als 300 Mitglieder. In verschiedenen Ländern Südamerikas, Afrikas und Asiens sind Teams aus Optikern und Brillenproduzenten unterwegs. Die Teammitglieder werden vor Ort ausgebildet und können so auch in die entferntesten Winkel der Länder vordringen.

Auf der **Biegemaschine** kann man verschiedene **Brillengrößen** herstellen. Der Draht für den **Brillenrahmen** besteht aus flexiblem Federstahldraht, der sehr leicht, aber extrem robust ist. Die **Brillengläser** bestehen aus Kunststoff mit gehärteter Oberfläche, sie sind bruch- und kratzfest. Das Basissortiment besteht aus 25 verschiedenen Gläsern in Stärken von **-6,0 bis +6,0 Dioptrien**. Die fertig vorgeschliffenen Gläser können leicht und mit nur einem Handgriff in ein fertig gebogenes Brillengestell eingeklickt werden.

Vielen Menschen kann so für den Preis von **einem Dollar** geholfen werden, und wer sich auch den nicht leisten kann wie die Kinder im Waisenheim von Bolivien, der bekommt die Brille auch geschenkt.

Beispiele durch die **EinDollarBrille** glücklich gemachter Menschen:

- Suzanna aus einem kleinen Dorf am Amazonas kann endlich wieder an ihrer Nähmaschine nähen und dadurch ihre Großfamilie ernähren.
- eine Schülerin aus Malawi kann endlich ihre Hausaufgaben alleine machen
- die Grundschullehrerin Viviana aus Santa Cruz kann wieder die Hefte ihrer Schüler lesen und Noten eintragen.
- ein alter Mann kann zum ersten Mal die Vögel sehen und nicht nur hören.
- eine schon sehr betagte Frau hoch oben in den Bergen kann erstmalig die einzelnen Häuser ihres Dorfes erkennen.
- Agathe aus Burkina Faso arbeitet im Team der EinDollarBrille mit und geht als einzige ihrer Familie einer geregelten Arbeit nach.

All das hat natürlich seinen Preis. Die Augenoptiker und Brillenproduzenten sowie die Ausbildung all der vielen Mitarbeitenden kostet mehr als die Einnahmen durch den einen Dollar, und dafür sind die Spenden.

Da wir in Vorstand und Beirat überzeugt waren von dieser segensreichen Erfindung, haben wir beschlossen, **2000€** für eine **Biegemaschine** zu spenden. Wir hoffen, dass Sie nachträglich damit einverstanden sind. Und hier ist sie:



*Gisela Bartelt*

## Von Personen

### **Wir denken an unsere Verstorbenen:**

Frau Julie Hafner, Ostertagstr.46 in 71229 Leonberg:  
Sie ist am 5. Mai verstorben.

Herrn Hansjörg Ludwig, Ilsfelder Weg 2 in 71717 Beilstein:  
Er ist am 13. Mai verstorben.

Frau Waltraud Epple, Hölderlinstr. 1 in 71679 Asperg:  
Sie ist am 9. Juni 2022 verstorben.

### **Als neues Mitglied in unserem Landesverband begrüßen wir herzlich:**

Herrn Dr. Matthias Burger, Neuhaldenstr. 10/1 in 72074 Tübingen.

### **Unter geänderter Adresse zu erreichen sind:**

Herr Dietmar und Frau Ruth Seiler, Vaihinger Str. 20 in 71063 Sindelfingen.

### **Nur neue E-Mail-Adresse haben:**

Herr Dietrich Lell [lell@online.de](mailto:lell@online.de)

Frau Dr. Sabine Lell [sabinelell@online.de](mailto:sabinelell@online.de)

Herr Matthias Kurz-Steim [matthias@kurz-steim.de](mailto:matthias@kurz-steim.de)



### **Leistungen:**

- Fahrt im Reisebus der Firma Kappus-Reisen, der uns täglich zur Verfügung steht.
- Unterkunft mit Frühstücksbuffet und Drei-Gänge-Menü am Abend im Hôtel du Parc.
- Kompetente Reiseführung durch Natascha Wostrickoff in Deutsch.
- Alle Eintrittsgelder in Schlössern, Kirchen, Museen, Kathedralen.
- Krankenversicherung im Ausland.
- Trinkgelder im Hotel und bei Führungen.
- Festliches Essen im Schloss Beynac.

Für Teilnehmende mit weiter Anreise nach Leonberg empfiehlt sich die Ankunft am Vortag. Ich kann ein günstiges Hotel reservieren, wo Sie direkt abgeholt werden.

### **Preis:**

**Euro 1.450, -- für neun Nächte im Doppelzimmer mit zwei Betten.**

**Einzelzimmerzuschlag: Euro 275.—**

**Anmeldung** auf dem Abschnitt auf der Vorderseite gleich nach Erscheinen dieser e-mail nachrichten an:

Margot Gilch, Krähwinkelweg 11, 71229 Leonberg, Tel. 07152-71214  
E-Mail: margot.gilch@t-online.de

unter Anzahlung von € 300 pro Person auf das Konto bei der Kreissparkasse Böblingen,  
IBAN DE45 6035 0130 0008 7167 29



**Frau**

**Margot Gilch**

**Krähwinkelweg 11**

**71229 Leonberg**

## Besinnliches

### **Tischrede von Dr. med. Ingeborg Liebendörfer beim Festbankett anlässlich der Feier "50 Jahre Evangelische Akademikerschaft in Deutschland, Landesverband Württemberg" am 08.05.2004 in der Evangelischen Akademie Bad Boll**

In früheren Jahren hatte die EAiD für jedes Jahr ein besonderes Leitmotiv. Im Jahr 1981 war es der Begriff "Frieden", Frieden zwischen den Völkern. Ich wollte nicht immer nur diese endlosen Diskussionen über dieses Thema führen, ich wollte handeln. Ich dachte daran, dass wie durch ein Wunder aus den Erbfeinden Frankreich und Deutschland Freunde geworden waren. Und Russland? Die SU? Damals sprachen die Amerikaner noch vom "Reich des Bösen". Dorthin zu gehen hatte man Angst.

Was macht man, wenn jemand Angst vor einem hat? Man geht freundlich auf ihn zu und streckt ihm die Hand entgegen und spricht mit ihm. Aber mit wem konnte ich sprechen? Ich schrieb an ganz verschiedene Friedensdienste. Überall Ratlosigkeit, bis plötzlich aus Prag vom *Christlichen Friedensdienst* eine hocheufreute Antwort kam. Sie schrieben, ich möge doch unbedingt mein Vorhaben wahr machen und gaben mir die Moskauer Adresse des *Komitees der Sowjetfrauen*. Von da an hat mir das *Komitee der Sowjetfrauen* für jede meiner 7 Reisen regelmäßig Gesprächsgruppen in den Orten organisiert, in die wir kamen.

Bei der ersten Reise waren wir nur in Moskau und Leningrad. Da ich fürchtete, man würde ehemalige Kriegsteilnehmer ungern sehen, fuhren wir ohne Männer, als Frauengruppe. Es stellte sich schnell heraus, dass meine Bedenken unnötig waren. Wir sprachen mit innerer Bewegung über den Frieden zwischen unseren Völkern. In den nächsten Jahren habe ich regelmäßig Gruppenreisen bis zu 40 Teilnehmern aus der ganzen EAiD in viele Gebiete der SU unternommen, zweimal waren wir z. B. in Sibirien.

Ich wollte wissen, ob man unsere Bemühungen ernst nahm und bat um einen Gegenbesuch. Es kamen zwei hochrangige Frauen für eine Woche, mehr Devisen hatte die SU nicht für derartige Fälle. Aber ich erfuhr, dass man alle unsere Abschiedsgespräche aufzeichnete, um sie noch einmal gründlich zu überdenken. Vom Waldsterben und von Ökologie wusste die SU damals noch nichts. Als aber ihr erster internationaler Ökologie-Kongress stattfand, lud man Frau Rauther und mich dazu ein. Ich musste dem sowjetischen Rundfunk dabei ein Interview geben. Wir lernten, dass wir manch vorgefasste Meinungen hatten, die wir korrigieren konnten, so dass unser Austausch gegenseitig fruchtbar wurde.

Eine kleine Fabel möchte ich Ihnen nahebringen:

*"Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?" fragte die Tannenmeise die Wildtaube. "Nicht mehr als ein Nichts" gab sie zur Antwort. "Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen", sagte die Meise. "Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfang, nicht etwa heftig im Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da nichts Besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen und darauf hängen blieben. Genau dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig waren es. Als die dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertdreißigste Flocke niederfiel - nicht mehr als nichts - brach der Ast ab." Damit flog die Meise davon. Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in Friedensfragen, sagte sich nach kurzem Nachdenken: "Vielleicht fehlt uns nur eines einzelnen Menschen Bemühen zum Frieden der Welt."*

Vielleicht waren wir mit unseren Reisen wie eine der vielen, vielen Schneeflocken, die doch etwas bewirken konnten.

*Ingeborg Liebendörfer (Vorsitzende von 1979 bis 1988)*

Mein Mann und ich haben im Juni 1987 an einer dieser Reisen teilgenommen, dem sog. „Goldenen Ring“ mit den Städten Moskau, Sagorsk, Jaroslawl, Rostow, Susdal, Wladimir, Nowgorod und Leningrad. Mit die eindrucksvollsten Erinnerungen haben wir an Jaroslawl. In einem Amateurfilmklub sahen wir Filme, die vor 30 Jahren entstanden waren und die Entwicklung bis zur damaligen Gegenwart zeigten. Wie schon bei einem Gespräch mit einem Mönch in Sagorsk fanden wir auch hier eine große Hoffnung, dass die durch Gorbatschow angestoßene Entwicklung positiv weitergehen würde.

Am Nachmittag stand ein Treffen mit der Öffentlichkeit auf dem Programm: Mit Handschlag wurden wir alle am Eingang von einem jungen Mann freundlich begrüßt. Dann öffneten sich 2 große Türen, Musik erklang und vor uns sahen wir 2 lange festlich gedeckte Tafeln. Wir gingen durch ein Spalier junger Leute, die uns zu den Tischen führten und eine bunte Reihe bildeten. Wir erfuhren, dass diese jungen Leute alle in einem Institut tätig waren, das Pläne ausarbeitete für die Industrie. Wika, die eine meiner Nachbarinnen, war Ingenieurin. Mit ihr hatte ich noch später Kontakt.

Die recht lebhaft Unterhaltung fand in Deutsch und Englisch statt. Die Ausstellung dreier Künstler und Tanz trugen insgesamt zu einer gelösten Stimmung bei.



*(Das Bild zeigt einen Ausschnitt der großen Gruppe)*

Ob Treffen dieser Art heute unter Putin noch möglich wären? Ob das *Komitee der Sowjetfrauen* überhaupt noch existiert und arbeiten darf?

*Gisela Bartelt*